

Gute Freunde
und Arbeitspartner:
„XY“-Chef Eduard
Zimmermann und
Friedhelm Werremeier



Der Bürgermeister der Gemeinde Süsel, nördlich von Lübeck, hatte eine Idee: Er rief alle Mitbürger, vor allem die Schulkinder, zur „Aktion Saubere Landschaft“ auf. Erfreuliches Echo dieses Aufrufs: Es wurden ganze Wagenladungen voller Unrat gesammelt.

Am Ende der Aktion aber machte ein zwölfjähriger Schüler eine grausige Entdeckung: In einem Graben fand er einen blauen Plastiksack mit den zerfallenen Resten einer kleinen menschlichen Leiche.

Es war der 11. April 1981, das Wochenende vor dem Osterfest. Wenige Stunden später wußte die Kripo, daß die seit sieben Monaten vermißte siebenjährige Manuela Bülow aus Lübeck gefunden worden war. Um den Hals trug das tote Kind eine Schlinge aus blau isoliertem Klingeldraht.

Sieben Monate zuvor, am total verregneten Morgen des 9. September 1980, war Manuela auf dem Weg zur Bugenhagenschule in Lübeck zuletzt gesehen worden. Mittags war sie nicht nach Hause gekommen. Ihr Vater hatte sie nachmittags als vermißt gemeldet.

Gleich im Anschluß daran hatte die Polizei einige merkwürdige Dinge festgestellt: Manuelas Unterricht in der Klasse 2a hatte an diesem Tage erst mit der zweiten Stunde begonnen, und das Kind war pünktlich von zu Hause im Stadtteil St. Lorenz weggegangen. Es hatte auch zur richtigen Zeit die Straße vor der Schule überquert, war aber nicht zum Schulbeginn erschienen.

Möglicherweise hatte Manuela pünktlich vor der Tür gestanden. Denn um diese Zeit hatte die Mutter einer anderen Schülerin gesehen, daß ein kleines Mädchen weinend am Schultor stand. Die Frau glaubte später, daß es sich um Manuela Bülow gehandelt hatte, konnte es aber nicht mit letzter Sicherheit sagen. Sie wußte jedoch genau: Das weinende Kind trug gelbe Gummistiefel und eine gelbe Regen-

jacke – wie Manuela. Kurz darauf hatten zwei ältere Schüler aus Übermut einem Mädchen den Zutritt zum Schulhof versperrt. Das Mädchen war über die Straße gegangen und hatte einen fremden Mann zu Hilfe geholt, der dann mit den Jungen schimpfte. Sie gaben daraufhin den Eingang frei, achteten aber nicht darauf, ob das Mädchen tatsächlich ins Schulgebäude ging. Sie wußten nur, daß es gelbe Stiefel und eine gelbe Jacke getragen hatte.

In Lübeck und Umgebung wurden wochenlang umfangreiche Suchaktionen durchgeführt. Ohne Erfolg.

Erst durch den Leichenfund von Süsel erhielten die verzweifelten Eltern Bülow die schreckliche Gewißheit. In der Nähe des toten Kindes waren auch sein Schulranzen, gelbe Stiefel und eine gelbe Jacke gefunden worden. In dem Ranzen steckten noch Manuelas Hefte und Bücher. Die Kleidungsstücke wurden von den Eltern identifiziert.

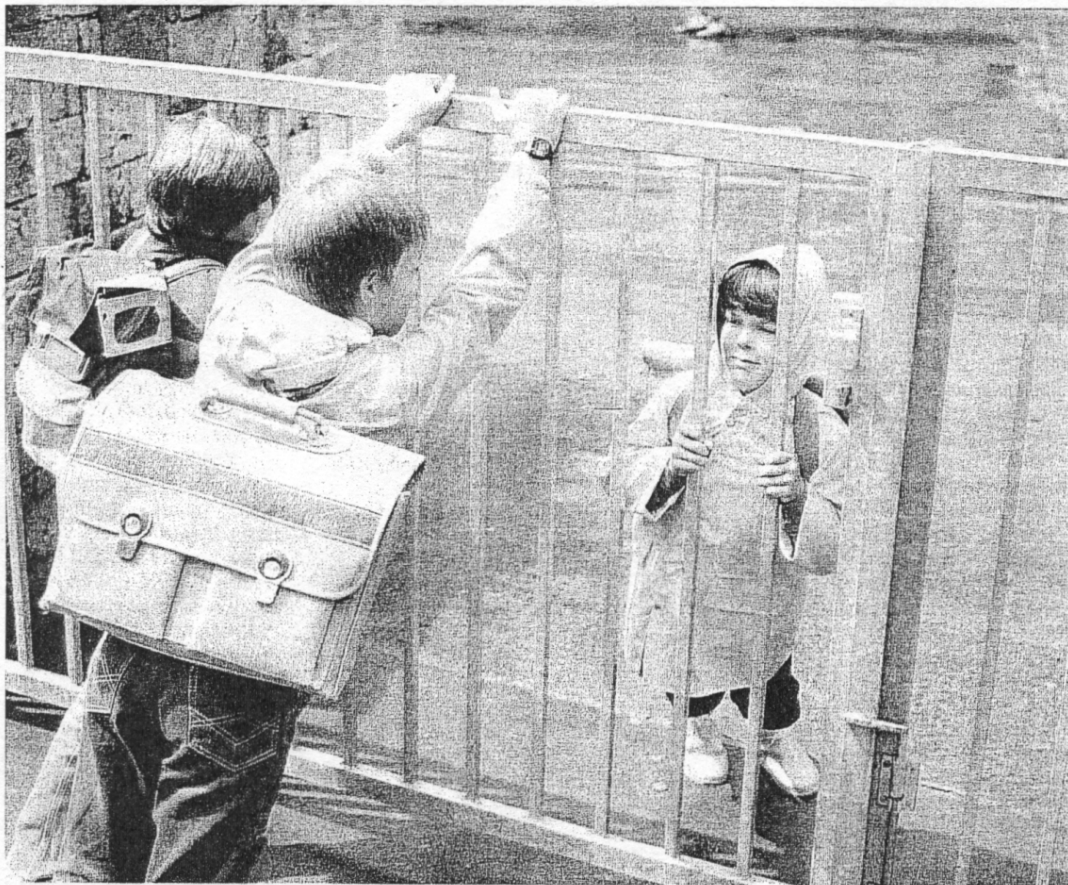
Es gab keinen Zweifel mehr, daß das Kind bereits kurz nach dem Verschwinden erdrosselt und 20 Kilometer von Lübeck entfernt in den Graben geworfen worden war.

Die Helfer bei der „Aktion Saubere Landschaft“ hatten, ein paar hundert Meter vom Fundort der Leiche entfernt, zwei Gardinen und einen alten Telefonapparat entdeckt. Die Gardinen – ein weißer Store und eine Übergardine mit grünen, roten und braunen Blumenmotiven – wiesen, wie das Telefon, starke Brandspuren auf. Die Kripo konnte nach der Lage der einzelnen Gegenstände davon ausgehen, daß sie von derselben Person stammten, die auch das tote Mädchen dort abgelegt hatte.

Wenige Wochen später setzte sich die Lübecker Mordkommission mit Eduard Zimmermann zusammen. Gemeinsam kam man zu der Erkenntnis, daß die Gardinen und das Telefon – ein älteres, seit 1976 nicht mehr verwendetes Modell – vielversprechende An-

Wieder exklusiv in HÖRZU: „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier beschreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann noch einmal die erregendsten Verbrechen aus der Fernsehreihe „AktENZEICHEN XY ... ungelöst“ und berichtet auch, was sich durch die Fahndung bis heute ergeben hat

TATORT XY



Ein harmloser Scherz mit schlimmen Folgen: Zwei Jungen lassen die Siebenjährige nicht durch das Schultor. Kurz darauf wird das Kind erdrosselt

Der abscheuliche Mord an der kleinen Manuela



satzpunkte für eine „XY“-Fahndung waren.

Der „XY“-Fahndungsfilm über den Mordfall Manuela Bülow wurde im Oktober 1981 ausgestrahlt – und im Anschluß an den Film wurde gefragt, ob sich jemand an das teilweise geschmolzene Telefon und die Gardinenreste erinnern könne.

Es kamen sofort erste erfolgversprechende Zuschauerhinweise: Mehrere Zuschauer glaubten, sich an einen Wohnungsbrand in Lübeck erinnern zu können. Dabei, hieß es, waren möglicherweise ein Telefon verschmort und Gardinen angesengt worden – Gardinen eben der Art, wie sie Eduard Zimmermann kurz zuvor beschrieben hatte ...

Ein 36jähriger Schiffskoch, der im September 1980 in der Nähe der Familie Bülow gewohnt hatte, geriet in dringenden Tatverdacht. Er war schon nach Auffindung der Leiche überprüft worden, die Indizien hatten jedoch nicht ausgereicht, um einen Haftbefehl gegen ihn zu erwirken.

Inzwischen war der verdächtige Seemann auf „große Fahrt“ gegangen und konnte deshalb nicht vernommen werden. Die Mordkommission hatte nochmals monatelang zu tun, bis sie die Beweise für einen auch international gültigen Haftbefehl zusammenhatte.

Dann, endlich, konnte nach dem mutmaßlichen Mörder von Manuela Bülow rund um die Welt gefahndet werden. Auch Eduard Zimmermann nahm im Februar 1982 den Fall nochmals in seine „XY“-Sendung auf. Und im Mai schließlich konnte die über Interpol gesteuerte Fahndung vorerst erfolgreich abgeschlossen werden: Französische Polizeibeamte nahmen den Verdächtigen an Bord seines Schiffes fest, als es kürzlich in den Hafen von Le Havre einlief.

Der Auslieferungsantrag ist gestellt worden. Französische Richter haben nun darüber zu entscheiden. ■